



mittendrin

Ratgeber
Leben gestalten mit Demenz



Herausgeber:





Grußwort

Dr. Joachim Streit

Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm

Demenz und der Umgang mit dieser Erkrankung sind zunehmend wichtige Themen in unserer Gesellschaft.

Den aktuellen Zahlen zufolge leben zurzeit ca. 1,7 Mio. Menschen mit Demenz in Deutschland, wobei jährlich mehr als 300.000 Menschen neu erkranken. Diese Zahlen werden regelmäßig von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft veröffentlicht und basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Runtergerechnet bedeutet das, dass gegenwärtig ca. 2.000 Menschen im Eifelkreis Bitburg-Prüm an Demenz erkrankt sind. Bedingt durch die voranschreitende Alterung der Gesellschaft wird die Anzahl der Menschen mit Demenz in den kommenden Jahren stetig steigen. Dieser Herausforderung sollten wir uns als Gemeinschaft stellen.

Mehr als andere Erkrankungen konfrontiert die Diagnose Demenz Betroffene selbst und Angehörige mit Veränderungen, welche das Verhalten und die Persönlichkeit betreffen. Viele Menschen mit Demenz leben in ihrem vertrauten häuslichen Umfeld. Unterstützung bekommen sie vorrangig von ihren Angehörigen und anderen nahestehenden Personen. Bei Fortschreiten der Erkrankung ist es besonders wichtig, dass die Versorgung des an Demenz erkrankten Menschen auf mehrere Schultern verteilt wird.

Dieser Ratgeber vermittelt in kompakter Form die wichtigsten Informationen zur

Thematik Demenz und erklärt, was das Leben der Betroffenen und ihrer Familien erleichtern kann. Ferner gibt er einen Überblick über die Anlaufstellen und Hilfsangebote im Eifelkreis.

Bereits seit einigen Jahren ist das Demenznetzwerk Eifelkreis fest etabliert. Dieses Netzwerk trägt dazu bei, dass Menschen mit Demenz das Recht auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und auf Unterstützung und Teilhabe wahrnehmen können. Das gute Miteinander für Betroffene, Angehörige und auch für diejenigen, die beruflich mit Pflege und Betreuung umgehen, wird gestärkt.

An dieser Stelle auch mein Dank an alle Akteure und Kooperationspartner, die im Netzwerk mitarbeiten und in unterschiedlichster Weise gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen möglich machen. Wir möchten mit dem Ratgeber **„Leben gestalten mit Demenz“** Transparenz schaffen, aufklären und zur Thematik Demenz sensibilisieren. Der Ratgeber wurde von Experten aus Beratung, Pflege und Betreuung zusammengestellt. Nutzen Sie dieses Nachschlagewerk und informieren Sie sich.

Vorwort

Brunhilde Hell
Demenznetzwerk Eifelkreis



"Das Leben mit Demenz ist wie ein Schneeball. Perfekt wird es nie. Es geht darum, jeden Tag mit all seinen Unebenheiten zu akzeptieren und das Beste und Schönste daraus zu machen."

*Frank Hildebrandt:
„Demenz verstehen in Farbe“*

Die Diagnose Demenz bedeutet eine der größten menschlichen Herausforderungen an den Betroffenen selbst, aber auch an diejenige oder denjenigen, die/der dem Erkrankten am nächsten steht bzw. dessen Versorgung übernimmt.

Begleitung, Betreuung und Pflege eines an Demenz erkrankten Menschen erfordern nicht nur medizinisches Wissen, sondern auch viel Verständnis, Empathie und Respekt.

Gilt es doch die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten, die Selbständigkeit und vor allem die Würde des Menschen mit Demenz zu wahren und zu fördern. Schnell geraten die Betreuenden an ihre körperlichen und seelischen Grenzen, stellen eigene Bedürfnisse und Wünsche in den Hintergrund, ein immenser Kraftakt.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen Informationen zum Krankheitsbild und praktische Ratschläge zum Umgang mit den Betroffenen zusammengefasst zur

Verfügung stellen. Außerdem finden Sie Hinweise zu entlastenden Angeboten und finanziellen Hilfen. Nutzen Sie unsere Ideen und Anregungen, um das Leben des Betroffenen und auch Ihr eigenes Leben positiv zu gestalten. Demenz kann auch eine Chance und eine Bereicherung sein.

Das Demenznetzwerk Eifelkreis ist eine Kooperation vorhandener Dienste, Einrichtungen, Ärzte, Seniorenverbände, Bildungsinstitute, Pflegestützpunkte, von Betroffenen und deren Angehörigen. Es versteht sich als koordinierendes Dach aller Akteure, die an Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenz mitwirken. Außerdem ist es zentrale Anlaufstelle für alle, die sich über Demenz informieren und/oder in die Netzwerkarbeit einbringen möchten.

Gemeinsam mit vielen Engagierten möchten wir ein förderliches Umfeld gestalten, in dem Menschen mit Demenz und ihre Familien willkommen sind und selbstverständlich dazugehören.

Miteinander leben. Verbundenheit schaffen für Menschen mit Demenz.

Brunhilde Hell

Inhalt

I. Demenz – Was ist das?	7
1. Abgrenzung Demenz und Vergesslichkeit	8
2. Formen und Ursachen	8
3. Symptome und Verlauf	8
4. Behandlungsmöglichkeiten	9
II. Alltag gestalten mit Menschen mit Demenz	11
1. Orientierung und Sicherheit	11
2. Kommunizieren und Verstehen	12
3. Beschäftigen und Aktivieren	12
III. Besondere Situationen mit Menschen mit Demenz	15
1. Autofahren und Demenz	15
2. Herausforderndes Verhalten	16
3. Menschen mit Demenz im Krankenhaus	17
4. Wandern und Verirren	18
IV. Unterstützung für Angehörige	21
1. Information und Beratung	21
1.1 Demenznetzwerk	21
1.2 Pflegestützpunkte	21
1.3 Krankenhaus/Sozialdienste	22
2. Entlastende Angebote	22
2.1 Angehörigen- und Selbsthilfegruppen	22
2.2 Betreuungsgruppen	23
2.3 Ambulante Pflege und Betreuung	23
2.4 Tagespflegen	24
2.5 Verhinderungspflege	24
2.6 Kurzzeitpflege	24
2.7 Pflegeheime	25

V. Finanzielle Hilfen – gesetzliche Leistungen	27
1. Pflegeversicherung	27
2. Leistungen des Sozialhilfeträgers	28
VI. Demenz und Vorsorge	31
1. Patientenverfügung	32
2. Vorsorgevollmacht	32
3. Gesetzliche Betreuung	33
4. Betreuungsverfügung	33
VII. Hilfe vor Ort	35
Ansprechpartner und Anbieter-Adressen	35
1. Information und Beratung	35
2. Entlastende Angebote	36
Informationsbogen zur Personensuche	41
Impressum	43



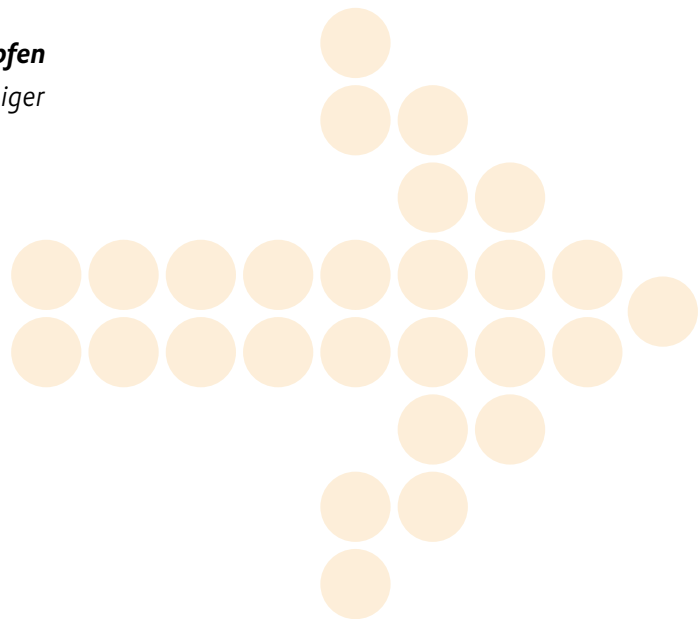
I. Demenz – Was ist das?

Demenz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet im eigentlichen Sinne „Weg vom Geist“.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert das demenzielle Syndrom als Folge einer chronischen oder fortschreitenden Krankheit des Gehirns. Hauptmerkmal der Demenz ist ein fortschreitender Rückgang der geistigen (kognitiven) Fähigkeiten. Gedächtnisleistung, Aufmerksamkeit, Denkvermögen, Auffassungsgabe, Urteilsvermögen, Orientierungssinn und Sprache können betroffen sein. Diese geistigen Veränderungen führen zunehmend zur Beeinträchtigung der selbständigen Lebensführung.

Die Persönlichkeit sickert Tropfen für Tropfen aus der Person heraus.

Arno Geiger



I. Demenz – Was ist das?

1. Abgrenzung Demenz und Vergesslichkeit

Vergisst Ihr Angehöriger mal, wo er die Schlüssel hingelegt hat, ist dies noch kein Indiz für eine Demenz. Im Alter ist es nicht ungewöhnlich, gelegentlich Dinge zu vergessen oder zu verlegen. Dieses „kleine Vergessen“ hat jedoch nichts mit der Erkrankung Demenz zu tun. Kennzeichnend für eine Demenz ist ein fortschreitender Verlauf, der mit mehr als einer der zuvor genannten Beeinträchtigungen einhergeht und mindestens sechs Monate besteht.

2. Formen und Ursachen

Es gibt mehrere Formen der Demenz. Unterschieden wird zwischen primären und sekundären Demenzen. Primäre Demenzen entwickeln sich im Gehirn. Dort sterben mit zunehmendem Krankheitsverlauf Nervenzellen ab und die Verbindungen zwischen den Zellen gehen dauerhaft verloren. Man spricht von neurodegenerativen Erkrankungen. Die häufigste Form ist die Alzheimer-Demenz gefolgt von der gefäßbedingten (vaskulären) Demenz. Diese beiden Demenztypen kommen häufig auch als Mischformen vor, besonders bei Menschen im höheren Lebensalter. Die primäre Demenz ist nicht heilbar. Bei der selteneren sekundären Demenz stellt sich der Verlust kognitiver Fähigkeiten als Folge einer Vorerkrankung dar, wie z. B. bei Morbus Parkinson, Depressionen, Stoffwechselerkrankungen, nach einem Schädelhirntrauma, einer Hirnblutung oder auch durch die Einnahme bestimmter Medikamente oder bedingt durch eine Narkose (Delir). Die sekundäre Demenz kann, je nach Ursache, behandelt werden.

3. Symptome und Verlauf

Die Symptome einer Demenz hängen davon ab, welcher Bereich des Gehirns betroffen ist. Die Demenzerkrankungen beginnen oft schleichend. Im Rückblick werden häufig erst die auffälligen Verhaltensweisen als Symptome einer Demenz erkannt. Sobald die kognitive Leistung des betroffenen Menschen nachlässt und einfache Dinge nicht mehr alleine bewältigt werden können, sollte ein Arzt hinzugezogen werden, der ggf. eine fachärztliche Abklärung veranlassen kann. Die Symptome einer Demenz sind sehr vielfältig. Ausprägung und Symptomentwicklung sind bei jedem Menschen sehr individuell. Zu Beginn können Wortfindungsschwierigkeiten, sozialer Rückzug oder depressive Stimmung auftreten. Ein weiteres Merkmal ist das falsche Zuordnen von Wörtern zu Bildern. Auch Enthemmung, Aggressivität, Antriebslosigkeit, Gangbildstörungen, Weglauftendenz, Misstrauen, Unruhe und Umherwandeln oder Schluckstörungen können bei Fortschreiten der Erkrankung auftreten.

Der Verlauf und damit die einhergehenden Symptome werden in drei Stadien eingeteilt. Das frühe Stadium zeigt nur leichte Einschränkungen in der selbständigen Lebensführung mit zunächst geringem Unterstützungsbedarf. In diesem Stadium nehmen die Personen die Einschränkungen wahr, können diese jedoch nicht einordnen und die Hilflosigkeit schwenkt häufig in Antriebslosigkeit oder depressive Verstimmung um. Dadurch ziehen die Betroffenen sich häufig bewusst aus der Gesellschaft zurück. Oft merken Angehörige eine Demenz erst mit Beginn des mittleren Stadiums. Die Orientierungsfähigkeit schwindet und das Altgedächtnis verblasst. Dadurch weiß der Betroffene sich

nicht immer in Raum und Zeit zu orientieren. Erinnerungen bestehen eher nur noch aus Kinder- und Jugendzeit. Viele Fähigkeiten, wie das Erinnern an Lieder, Musik oder Gedichte, die einst gelernt wurden, können meist gut abgerufen werden. Parallel dazu können sich körperliche Einschränkungen entwickeln.

Der an Demenz erkrankte Mensch benötigt zunehmend Unterstützung bei einfachen Tätigkeiten und ist in der selbständigen Lebensführung stark eingeschränkt.

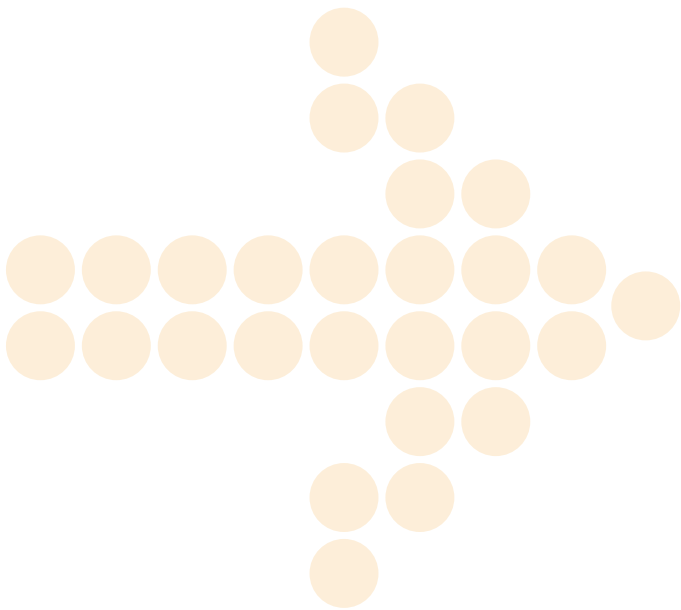
Im späten Stadium ist der Erkrankte meist vollständig pflegebedürftig und auf personelle Hilfe angewiesen. Die Verständigung fällt schwer, Bedürfnisse können kaum noch geäußert werden.

4. Behandlungsmöglichkeiten

Eine Demenz ist nicht heilbar.

Bisher ist es nur möglich, die Symptome zu mildern und den Verlauf abzuschwächen. Je früher eine Demenz erkannt wird, desto früher können Maßnahmen eingeleitet werden, die den weiteren Verlauf verzögern. Manche Symptome können gezielt behandelt werden. Zum Beispiel können bei einer Depression Antidepressiva eingesetzt werden. Hilfreich können auch Maßnahmen wie Ergo- und Physiotherapie sein.

Wichtig ist, das Selbstwertgefühl des Betroffenen zu stärken, ihm Sicherheit zu vermitteln und eine wertschätzende Haltung einzunehmen.



Weiterführende Informationen:

www.deutsche-alzheimer.de/unser-service/demenz-das-wichtigste-flipbook.html

www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/ratgeber-demenz-726472

www.lzg-rlp.de/de/was-ist-demenz.html



II. Alltag gestalten mit Menschen mit Demenz

1. Orientierung und Sicherheit

Jeder Mensch wünscht sich ein sicheres und vertrautes Zuhause.

Menschen mit Demenz brauchen aber noch mehr – vor allem, wenn mit Fortschreiten der Erkrankung ihre Orientierungsfähigkeit nachlässt und Gefahren und Risiken nicht mehr erkannt werden. Die Fähigkeit, Neues zu lernen, folgerichtig zu denken, sich zeitlich, örtlich, situativ zu orientieren, geht verloren. Ihre Bibliothek im Kopf mit den gesamten Fähigkeiten und Fertigkeiten, also das gesamte Leben, ist in Unordnung geraten.

Um Betroffenen Orientierung und Sicherheit zu geben, ist eine demenzgerechte Wohnraumgestaltung und der Einsatz passender Hilfsmittel von elementarer Bedeutung. Häufig können schon kleine Maßnahmen helfen, sich im Zuhause besser zurechtzufinden und damit auch für die Angehörigen die Situation zu verbessern.

Tipps zur Orientierung

- möglichst feste Bezugspersonen
- vertraute, ruhige und helle Umgebung
- Markierung der Räume mit bekannten Symbolen
- Warn- und Kontrastfarben anwenden
- Stolperfallen, wie Kabel und Teppiche entfernen
- Haltegriffe und Anti-Rutschmatten verwenden
- fester Platz für persönliche Dinge, wie Handtasche, Schlüssel, Geldbeutel usw.
- Erinnerungszettel
- gut sichtbare große Uhr, großer Kalender
- jahreszeitliche Wohnungsdekoration
- fest strukturierter Tagesplan
- feste gewohnte Rituale, z. B. beim gemeinsamen Essen
- farbiges, kontrastreiches Geschirr verwenden
- keine Ablenkung
- Sinne anregen, z. B. Plätzchen-/Kaffeeduft, bekannte Kräuter, Parfüm

II. Alltag gestalten mit Menschen mit Demenz

2. Kommunizieren und Verstehen

Menschen mit Demenz haben eine eigene „Weltsicht“, die mit ihrer Vergangenheit zu tun hat. Sie folgen einer anderen Logik. Rationale Argumente sind für sie nicht mehr nachvollziehbar. Der Verlauf der Erkrankung zeigt sich zu Beginn schleichend mit leichter Vergesslichkeit zunächst oft unbemerkt, bei Fortschreiten der Erkrankung häufig bis hin zur völligen Unfähigkeit, das eigene Leben zu steuern. Irgendwann ist die Gegenwart verschwunden und es ist unmöglich, den erkrankten Menschen in das Hier und Jetzt zurückzubringen. Was bleibt, ist die Veränderung zu akzeptieren und sich darauf einzustellen. Dies hat auch Auswirkungen auf die Sprachfähigkeit der Betroffenen, häufig beginnend mit Wortfindungsstörungen. Bilder können Begriffen nicht mehr zugeordnet werden.

Beispiel:

Wenn wir eine Gabel sehen, haben wir den passenden Begriff dazu im Kopf. An Demenz erkrankte Menschen erkennen zwar auch die Gabel, können jedoch nicht mehr den passenden Begriff dazu nennen. Bei Fortschreiten der Erkrankung sind nur noch wenige Begriffe vorhanden und diese Begriffe werden eingesetzt. Gespräche werden mit dem Betroffenen irgendwann unmöglich.

Die wichtige Nachricht: Eine Demenzerkrankung betrifft nicht die Gefühle. Emotionen bleiben sehr lange erhalten und dies ist unsere große Chance zu einer gelungenen Kommunikation. Dann wird nämlich wichtig, wie wir etwas sagen. Wenn wir dann noch Gestik und Mimik einsetzen, ist eine Kommunikation mit dem Betroffenen noch lange möglich (nonverbal). Ziel jeglicher Kommunikation ist es, dass wir den Betroffenen vorbehaltlos akzeptieren und

nicht versuchen, ihn zu ändern. Wir geben ihm die Gewissheit, dass seine Gefühle wahr und wertvoll sind. Somit steigern wir sein Selbstwertgefühl, reduzieren die Stressbelastung und schützen seine Würde. Ein Rückzug in seine „innere Welt“ wird verzögert.

Tipps zur Kommunikation

- Geduld und Verständnis üben
- Blickkontakt herstellen
- langsam, ruhig und deutlich sprechen
- keine Kritik üben
- Diskussionen vermeiden
- keine Vorhaltungen/Vorwürfe machen
- Bestätigung und Lob vermitteln
- kurze verständliche Sätze
- nur eine Mitteilung auf einmal geben
- nur Ja-Nein-Fragen stellen
- Zeit geben mit „Verstehenspausen“
- Gestik, Mimik und Berührung einsetzen
- bei Konflikten ablenken
- Anschuldigungen überhören
- Lachen und Humor sorgen für gute Stimmung.

3. Beschäftigen und Aktivieren

Jeder Mensch ist anders und jeder Mensch hat individuelle Vorlieben oder auch Abneigungen. Je nach Krankheitsphase können Menschen mit Demenz immer weniger ihren gewohnten Aktivitäten nachgehen. Alltägliche Dinge im Haushalt oder auch Freizeitaktivitäten, die immer mit Freude gelebt wurden, sind plötzlich nicht mehr möglich. Konzentration und Verständnis gehen verloren oder die Mobilität ist eingeschränkt. Es ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen, sich zu beschäftigen. Beschäftigung schafft Wohlbefinden und steigert das Selbstwertgefühl. Viele Dinge, mit denen sich Menschen mit Demenz beschäftigen, ergeben häufig in unseren Augen nur wenig Sinn, sind aber für ihn erfüllend und

beruhigend. Also sollten wir ihn das tun lassen, was ihm Freude macht und ihm damit Eigenständigkeit und Selbständigkeit ermöglichen. Es kommt nicht auf die Leistung oder das Ergebnis an. Es ist noch vieles möglich.

Ein Blick in die Lebensgeschichte des betroffenen Menschen hilft, die Zeit sinnvoll zu gestalten.

Wo ist er aufgewachsen?

Welche wichtigen Ereignisse und

Erlebnisse gab es in seinem Leben?

Welchen Beruf hatte er?

Was hat er ein Leben lang gerne gemacht, was kennt und mag er?

Tipps zur Beschäftigung und Aktivierung

- alltagsnahe lebenspraktische Tätigkeiten
Beispiel: gemeinsam kochen, backen, spülen, Wäsche falten, Gartenarbeit, Werkzeug sortieren, gemeinsam einkaufen
- Bewegung
Beispiel: regelmäßige gemeinsame Spaziergänge, Wander- oder Sportgruppe, Tanzen, Gymnastikgruppe, Ballspiele
- Musik
Beispiel: Musik hören, gemeinsam singen, Konzertbesuch (klassische Musik, Orgel, Blaskapelle), Kinderchor, Kirchenchor

- Gedichte, Sprichwörter
Beispiel: Schulfibelf, Lieblingsgedichte aus Kindertagen
- Spiele
Beispiel: Karten-, Brett- und Würfelspiele, Sudoku, Memory, Videospiele, Spielkonsolen
- Erinnerungen und Emotionen wecken
Beispiel: Fotoalben, alte Bücher und Ansichtskarten, Erinnerungskoffer mit alten Gegenständen oder Flohmarktartikel, Gegenstände aus dem Arbeitsleben
- Handwerk
Beispiel: malen, werken, handarbeiten
- Tiere
Beispiel: Haustier, Streichelzoo, Bauernhof, Reiterhof, Zoo
- gemeinsame Ausflüge
Beispiel: Museum, Theater, kleine Schifffahrt, Tagestour mit dem Bus
- bekannte Gäste empfangen
Beispiel: Nachbarn, ehemalige Kollegen, Vereinskameraden von Feuerwehr, Musik- oder Fußballverein
- Religion und Spiritualität
Beispiel: Tischgebet, Rosenkranz, gemeinsamer Kirchgang (Duft von Weihrauch und Kerzen, leise Klänge)

Informationen zu besonderen Angeboten im Eifelkreis, wie z. B. Demenz und Museum, Demenz und Wandern, Geronto-Clowns oder auch zu generationenübergreifenden Aktivitäten finden Sie unter:

- www.bitburg-pruem.de/cms/buergerservice-verwaltung/was-erledige-ich-wo/bereiche/soziales/226-demenznetzwerk-eifelkreis

Weiterführende Informationen:

- www.deutsche-alzheimer.de/unsere-service/archiv-alzheimer-info/kommunikation-mit-menschen-mit-demenz-guter-kontakt-ist-moeglich.html
- www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/ratgeber-demenz-726472
- www.lzg-rlp.de/de/demenz.html



III. Besondere Situationen mit Menschen mit Demenz

1. Autofahren und Demenz

Für die meisten Menschen bedeutet selbst Auto fahren Unabhängigkeit und Selbstständigkeit und damit selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe. Dieser Wunsch besteht auch im Alter. Besonders in ländlichen Regionen sind die Menschen auf ihr Auto angewiesen. Häufig gibt es keine andere Möglichkeit, Einkäufe, Arzttermine oder Besuche zu erledigen. Grundvoraussetzungen für eine sichere Verkehrsteilnahme sind Wahrnehmung, Reaktionsvermögen und Aufmerksamkeit. Mit zunehmendem Alter können jedoch körperliche und auch geistige Einbußen entstehen, die das Fahrvermögen stark vermindern. Die Sicherheit des Menschen selbst und auch die der anderen Verkehrsteilnehmer ist gefährdet. Bereits im frühen Stadium einer Demenz können geistige Einbußen entstehen, die das Fahrvermögen einschränken. Oft reicht dann eine kleine Baustelle auf gewohntem Weg aus, um den Betroffenen völlig aus der Bahn zu werfen.

Neben den Angehörigen kommt auch dem behandelnden Hausarzt und Neurologen eine wichtige Rolle zu. Er sollte den Betroffenen bereits zu Beginn der Erkrankung darauf aufmerksam machen, dass beim Fortschreiten der Demenz das Autofahren nicht mehr möglich und ein freiwilliger Fahrverzicht ratsam ist.

Hinweise auf verminderte Fahrtüchtigkeit:

- Verfahren auf bekannten Strecken
- unentschlossenes Verhalten
- Verkehrszeichen falsch deuten

- auffällig langsames Fahren
- Probleme beim Bedienen mehrerer Funktionen im Fahrzeug
- Beifahrer/-innen fühlen sich unsicher

Kann man den Erkrankten mit Bitten und Argumentieren nicht davon abhalten, das Auto stehen zu lassen, helfen manchmal auch kleine Maßnahmen, die den Zugang zum Fahrzeug erschweren.

Beispiele:

- den Autoschlüssel bewusst verlegen
- das Auto woanders, außer Sichtweite, parken
- das Auto stilllegen (Batterie/ Zündkerzen entfernen)
- erklären, das Auto sei in der Werkstatt
- erklären, das Auto würde von jemand anderem aus der Familie benötigt

Es kann auch hilfreich sein, gemeinsam öffentliche Verkehrsmittel oder ein Taxi zu benutzen, um so eine langsame Umstellung feststehender Gewohnheiten zu erreichen.

Zeigt sich der Betroffene nicht einsichtig, müssen Angehörige oder ggf. rechtliche Betreuer im Rahmen der Fürsorgepflicht Kontakt mit Behörden, wie Führerscheinstelle und Polizei, aufnehmen, um eventuell eine Fahrtauglichkeitsprüfung mit anschließendem Entzug der Fahrerlaubnis zu erwirken. Diese Maßnahme sollte aber nur als letzter möglicher Schritt in Betracht gezogen werden, um bestehende Vertrauensverhältnisse nicht zu beeinträchtigen.

III. Besondere Situationen mit Menschen mit Demenz

2. Herausforderndes Verhalten

„Fass mich nicht an, geh weg!“, schreit die Mutter, als die Tochter ihr beim Anziehen helfen will. Sie tritt und schlägt nach ihr.

Der Vater sitzt völlig apathisch im Sessel, nimmt seine Umwelt kaum noch wahr, reagiert nicht auf Ansprache. Dies sind zwei Beispiele für herausforderndes Verhalten –

Aggression und Teilnahmslosigkeit.

Herausforderndes Verhalten bei an Demenz erkrankten Menschen entwickelt sich häufig im Zuge der Veränderung der Persönlichkeit.

Teilnahmslosigkeit ist ein trauriger Zustand. Wichtig ist es, viel Zuwendung zu geben, zu kommunizieren, auch wenn keine Rückmeldung erfolgt, und körperliche Nähe (Umarmung, Hand halten etc.) zu zeigen.

Das aggressive Verhalten führt häufig zu sehr problematischen Situationen. Es kann von jetzt auf gleich auftreten und den an Demenz Erkrankten, aber auch den Betreuenden in Gefahr bringen. Für Angehörige ist es befremdlich, wenn ehemals sanftmütige Menschen plötzlich schreien, schimpfen, ungehalten reagieren, mit Gegenständen werfen oder übergriffig werden.

Mögliche Ursachen für aggressives Verhalten sind zum Beispiel:

- Handeln unter Zeitdruck
- Nichtbeachtung oder zu geringe Beachtung der Wünsche und Bedürfnisse
- Bevormundung
- Zurechtweisung
- fremde Umgebung, z. B. Krankenhaus
- fremde Geräusche
- fremde Menschen
- unbekannte Situationen

- geänderte Abläufe
- Gefühle und Bedürfnisse, die nicht geäußert werden können
- Schmerzen, die nicht geäußert werden können

Ganz wichtig ist es, auch wenn es schwerfällt: Nehmen sie aggressives Verhalten nicht persönlich!

Es gibt leider keine Patentrezepte.

Oberstes Ziel: Entschärfung der Situation!

Tipps zum Umgang:

- Bleiben Sie gelassen.
- Beruhigen Sie den Betroffenen.
- Ablenkung, Themenwechsel
- Halten Sie einen aggressiven Betroffenen nicht fest.
- Diskutieren Sie nicht.
- Schimpfen Sie nicht.
- Weisen Sie ihn nicht zurecht.
- Vermitteln Sie Sicherheit.
- Reagieren Sie situationsgerecht.
- keine körperlichen oder verbalen „Gegenangriffe“.

Ist die Situation sehr angespannt und Sie sind selbst kurz davor, die Kontrolle zu verlieren, ist es ratsam, sich zunächst von dem Betroffenen zu entfernen.

Nehmen sie den Kranken so wie er ist, „Stellen sie sich in seine Schuhe.“

Sprechen Sie mit jemandem, dem Sie vertrauen und berichten sie über die Vorfälle – lassen Sie sich unterstützen.

Nutzen sie Beratungsangebote, z. B. durch Pflegestützpunkte und Selbsthilfegruppen.

3. Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Ein Krankenhausaufenthalt ist für niemanden leicht, erst recht nicht für einen Menschen mit Demenz. Fremde Umgebung, ungewohnte Tagesstruktur, wechselndes Pflegepersonal und unbekannte Situationen bedeuten für den Betroffenen eine große Herausforderung. An Demenz erkrankte Menschen reagieren im Krankenhaus oft mit Angst und Unruhe. Sie können kaum Auskunft über ihre Beschwerden geben, Aufklärungsgesprächen nur unzureichend folgen und nur erschwert bei Diagnostik und Therapie mitwirken. Schwierig ist oft auch die stille Zeit zwischen den einzelnen Untersuchungen, wo jegliche Beschäftigung fehlt. Angehörige oder Bezugspersonen sind daher wichtige Ansprechpartner für Ärzte und Pflegepersonal. Sie wirken als Fürsprecher, Vermittler und Übersetzer und unterstützen somit den Pflege- und Genesungsprozess.

Ein Krankenhausaufenthalt sollte aufgrund der Belastung für alle Beteiligten nur erfolgen, wenn es unbedingt notwendig ist. Ambulante Behandlungen sind vorzuziehen.

Tipps zum Krankenhausaufenthalt

Vorabinformation an Ärzte und Pflegepersonal:

- zur derzeitigen medizinischen Versorgung
- zum pflegerischen Hilfebedarf und zum gewohnten Ablauf der Körperpflege
- zu allgemeinen Vorlieben und Abneigungen
- zur Gestaltung des gewohnten Lebensalltags

Fragen Sie, ob...

- die Anwesenheit der Angehörigen bei Untersuchungen möglich ist.
- die Möglichkeit der Mitaufnahme von Angehörigen besteht.
- es einen Besuchsdienst für Menschen mit Demenz gibt.
- es Musikangebote/Beschäftigungsangebote gibt.
- es Betreuungsgruppen gibt.

Bringen Sie ein Stück Zuhause mit ans Krankenbett:

- eigene Bettwäsche
- ein vertrautes Bild
- die eigene Lieblingstasse
- die Handtasche mit geliebten Utensilien
- Fotoalben
- beliebte Beschäftigungsmaterialien

Diese Informationen können sie in schriftlicher Form über den in dieser Broschüre angefügten Biographie-Bogen / Informationsbogen zur Personensuche an Pflegepersonal und Ärzte weitergeben. Diese Hinweise tragen zum besseren Verständnis der Situation des Betroffenen bei und erleichtern Pflege und Betreuung.

Kommunikation ist das Allerwichtigste.

Suchen Sie den Austausch mit allen, die in den Aufenthalt eingebunden sind. Sie sind das Sprachrohr für ihren „Schützling“, sprechen Sie Dinge offen an. Es ist eine besondere Situation.

III. Besondere Situationen mit Menschen mit Demenz

4. Wandern und Verirren

Viele Menschen mit Demenz zeigen einen ausgeprägten Bewegungsdrang. Dieses Wandern ist ein typisches Phänomen. Von außen betrachtet scheint die Umtrieblichkeit nicht nachvollziehbar, aus Sicht des Betroffenen ist sie jedoch richtig. Angehörige sollten versuchen, dieses Verhalten zu tolerieren und Verständnis zeigen. Reflektieren Sie, was der Auslöser für dieses Verhalten sein könnte. Der Betroffene könnte durch das Wandern z. B. nach Geborgenheit und Vertrautheit suchen. Die Bewegungsfreiheit eines erkrankten Menschen einzuschränken, kann sich negativ auf sein Verhalten auswirken und ist zudem rechtlich problematisch.

Ein erhebliches Risiko besteht dann, wenn der erkrankte Mensch auf der Suche nach Vertrautem das Haus verlässt und nicht wieder zurückfindet. Er könnte sich selbst und andere gefährden.

Wichtig: Irrgänge verhindern

Der erkrankte Mensch möchte das Haus verlassen.

Mögliche Maßnahmen, z. B.:

- Klangspiele oder Glocke an der Tür
- Fußmatte mit Signalgeber
- kindersichere Türgriffe
- Verbergen der Tür mit Vorhang oder Fototapete

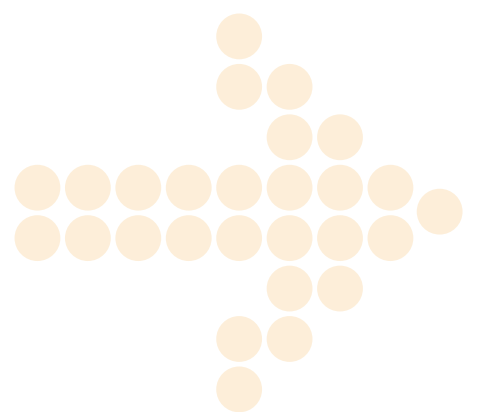
Der erkrankte Mensch hat das Haus unbemerkt verlassen.

Mögliche Maßnahmen, z. B.:

- im Vorfeld Etikett mit Name, Adresse und Telefonnummer in der Kleidung anbringen
- Informationen an Nachbarn, die eventuell das Verlassen bemerken könnten
- bereithalten aktueller Fotos und weiterer persönlicher Informationen, ggf. für Polizei und Feuerwehr, die zur Suche eingeschaltet werden müssen (siehe angefügten Biographie-Bogen / Informationsbogen zur Personensuche) in dieser Broschüre.

Weiterführende Informationen:

- www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/Infoblatt19_Autofahren_und_Demenz.pdf
- www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Broschueren/190429_BMG_RG_Demenz.pdf
- www.deutsche-alzheimer.de/angehoerige/mit-demenz-im-krankenhaus.html
- www.lzg-rlp.de/de/demenz.html





IV. Unterstützung für Angehörige

1. Information und Beratung

Für viele Familien ist die Diagnose Demenz zunächst ein Schock und ein großer Grund zur Sorge. Es ist klar, das gemeinsame Leben wird sich verändern. Lebensgewohnheiten und sogar Lebensentwürfe stehen infrage.

Häufig ist es schwer, die neue Situation zu akzeptieren und mit der Erkrankung umzugehen. Doch niemand ist mit einer solchen Diagnose allein. Unterschiedliche Informations- und Beratungsstellen im Eifelkreis unterstützen Sie dabei, die richtigen Ansprechpartner zu finden, geben einen Überblick über passende Angebote und Einrichtungen vor Ort.

Adressen und Ansprechpartner finden Sie im Kapitel VII dieser Broschüre.

1.1 Demenznetzwerk Eifelkreis

Eine sorgende Gemeinschaft braucht viele Akteure, die mitgestalten. Engagement, Angebote und Unterstützungsleistungen müssen zusammengeführt und abgestimmt werden. Das ist die Aufgabe des Demenznetzwerks.

An Demenz erkrankte Menschen, Angehörige und interessierte Menschen erhalten bei der Koordinierungsstelle des Demenznetzwerks Eifelkreis kostenlose Informationen, Hilfe und Vermittlung von Angeboten rund um das Thema Demenz.

1.2 Pflegestützpunkte

Die Pflegestützpunkte sind Anlaufstellen für Menschen, die Beratung rund um das Thema Pflege und Versorgung suchen. Die Beratung ist wohnortnah, trägerneutral und kostenfrei. Ziel der Beratung ist die Aufrechterhaltung einer möglichst selbständigen und selbstbestimmten Lebensführung in vertrauter Umgebung. Die Pflegestützpunkte beraten kranke, pflegebedürftige und beeinträchtigte Menschen jeden Alters sowie deren Angehörige über ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfsangebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten. Zu ihren Aufgaben gehört die Koordination von Hilfsangeboten, die Unterstützung bei Antragstellungen und Begleitung bei Fragen rund um die Pflegebegutachtung. Der Eifelkreis Bitburg-Prüm verfügt über vier Pflegestützpunkte

IV. Unterstützung für Angehörige

1.3 Krankenhaus-Sozialdienste

Während eines Krankenhausaufenthaltes stellt sich häufig die Frage:

- Wie geht es nach der Entlassung weiter?
- Ist noch weitere Unterstützung erforderlich?
- Ist die Versorgung und Pflege sichergestellt?

Das Krankenhaus ist verpflichtet, die Entlassung der Patienten aus dem Krankenhaus vorzubereiten. Das Behandlungsteam stellt fest, ob und welche medizinischen und/oder pflegerischen Maßnahmen im Anschluss an die Krankenhausbehandlung erforderlich sind und leitet die notwendigen Schritte bereits während des stationären Aufenthaltes ein.

Dazu arbeitet die behandelnde Fachabteilung im Krankenhaus (Arzt, Pflegepersonal) sowie bei Bedarf auch der Sozialdienst/Pflegeüberleitung zusammen. Patient und Angehörige werden durch Information und Beratung unterstützt.

2. Entlastende Angebote

Einen an Demenz erkrankten Menschen zu Hause zu versorgen, bedeutet für die Familie häufig eine große zeitliche, körperliche und emotionale Belastung. Durch die Übernahme der Pflege und Versorgung müssen viele Lebensgewohnheiten geändert werden. Große Verantwortung und dauerndes Eingespanntsein erfordern viel Kraft. An Demenz erkrankte Menschen und ihre Kümmerner können Entlastung und Unterstützung sowohl professioneller als auch ehrenamtlicher Art nutzen. Vertrauen Sie darauf, dass ihr Angehöriger gut versorgt ist, es ist nötig und richtig, Hilfe anzunehmen, lernen Sie loszulassen. Unterstützung steigert Ihre Lebensqualität und auch die des erkrankten Menschen.

Adressen und Ansprechpartner finden Sie im Kapitel VII dieser Broschüre.

2.1 Angehörigen- und Selbsthilfegruppen

Pflegende Angehörige brauchen ein hohes Maß an Information, Beratung, Begleitung und Unterstützung. Angehörigengruppen sind hierfür ein gutes Angebot. Sie bieten Informationen rund um das Thema Pflege und ermöglichen Erfahrungsaustausch mit Menschen, die in einer ähnlichen Lebenssituation stehen. Sie tragen durch Verständnis und Ermutigung zur eigenen psychischen Entlastung bei. Austausch und fachliche Begleitung geben Anregungen um mit der täglichen Situation zurechtzukommen.

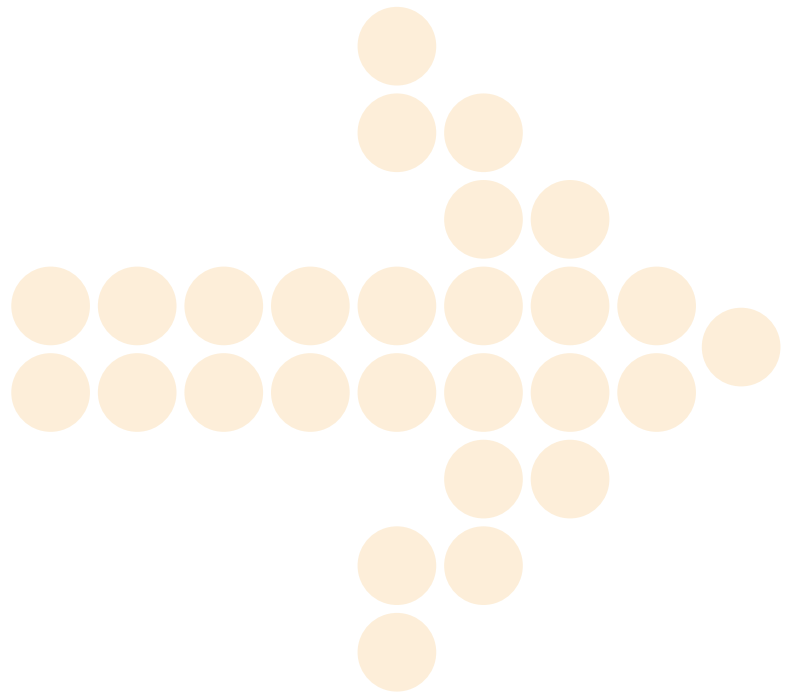
Pflegende Angehörige treffen sich regelmäßig für ca. zwei Stunden in kleinen Gruppen. Es soll eine kurze Verschnaufpause von der Pflege sein. Die Gruppen werden organisiert und geleitet von langjährig erfahrenen Pflegefachkräften der Sozialstationen oder Mitarbeitern der Pflegestützpunkte.

2.2 Betreuungsgruppen

In Betreuungsgruppen werden Menschen mit und ohne Demenz von Fachkräften und qualifizierten ehrenamtlichen Kräften stundenweise betreut. Sie bieten den Betroffenen Abwechslung im Alltag und den pflegenden Angehörigen Entlastung und Zeit, um z. B. Erledigungen in Ruhe zu tätigen oder einfach mal auszuspannen. Die Gestaltung des Gruppenangebotes richtet sich nach den Fähigkeiten, Vorlieben und Wünschen der Besucherinnen und Besucher und orientiert sich an deren Biografie. Durch gemeinsame Aktivitäten, wie Gymnastik, Kochen, Backen, Gedächtnistraining oder Spaziergänge, werden vorhandene Fähigkeiten gefördert und gestärkt.

2.3 Ambulante Pflege und Betreuung

Ambulante Pflegedienste übernehmen häufig eine wichtige Rolle bei der Unterstützung und Entlastung im häuslichen Bereich. Im Eifelkreis Bitburg-Prüm bieten Sozialstationen in Trägerschaft der Wohlfahrtsverbände sowie private ambulante Pflegedienste eine große Bandbreite an differenzierten Unterstützungsangeboten an. Neben Hilfen im Bereich der Körperpflege, Hauswirtschaft und medizinischer Behandlungspflege sind auch Betreuungsleistungen in der häuslichen Umgebung abrufbar. Die Betreuungsleistungen umfassen z. B. Beaufsichtigung (bloße Anwesenheit, um Sicherheit zu vermitteln), Begleitung (Spaziergänge in der näheren Umgebung) oder Beschäftigung (Unterstützung bei Aktivitäten, Hobbys, Spiel).



IV. Unterstützung für Angehörige

2.4 Tagespflegen

Unter Tagespflegen versteht man ein teilstationäres Angebot, d. h. die Einrichtungen haben in der Regel von Montag bis Freitag tagsüber geöffnet, der Kranke verbringt den Abend und die Nacht aber zu Hause. Das Angebot richtet sich an geistig gesunde und demenzkranke Menschen. Die Besucher verbringen einen strukturierten und aktivierenden Tag in der Gemeinschaft und stärken so verbliebene Fähigkeiten und Kompetenzen. Soziale Kontakte werden gepflegt und Betreuung aktiv mitgestaltet. Gemeinsame Mahlzeiten und Ausflüge bringen Abwechslung in den Alltag und fördern die Selbstständigkeit. Auch werden Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten geboten.

Die Tagespflege kann tageweise oder die ganze Woche über genutzt werden. Das Angebot umfasst auf Wunsch auch die notwendige Beförderung von der Wohnung zur Einrichtung und zurück.

2.5 Verhinderungspflege

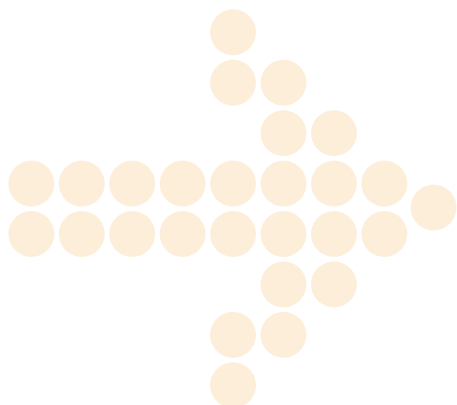
Menschen, die zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt und betreut werden, erhalten im Rahmen der Pflegeversicherungsleistung ein Budget für Verhinderungspflege, wenn ihre pflegenden Angehörigen eine Vertretung brauchen.

Das können stellvertretend andere Angehörige, Verwandte, Nachbarn, Freunde oder aber professionelle Pflegekräfte eines ambulanten Pflegedienstes sein.

Die Verhinderungspflege kann je nach Bedarf stunden- oder tageweise durchgeführt werden.

2.6 Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege ist ein zeitlich befristeter Aufenthalt in einer vollstationären Pflegeeinrichtung. Sie ermöglicht pflegenden Angehörigen eine Auszeit von der Pflege, kann aber auch für eine Übergangszeit, z. B. im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt oder in Krisensituationen, in denen die häusliche Versorgung nicht gewährleistet werden kann, genutzt werden.



2.7 Pflegeheime/Ambulant betreute Wohngruppen

Häusliche Pflegebeziehungen kommen manchmal an einen Punkt, an dem die Versorgung und Betreuung zu Hause nicht mehr möglich ist. Der Schritt in ein Pflegeheim/eine Wohngruppe kommt sogar häufig viel zu spät; pflegende Angehörige sind dann oft schon mit ihren psychischen und physischen Kräften völlig am Ende. Die Öffentlichkeit spricht manchmal leichtfertig von "Abschiebung" – die positiven Aspekte eines Umzugs werden dabei oft nur wenig herausgestellt. So kann der Angehörige den an Demenz erkrankten Menschen im Pflegeheim/in der Wohngruppe ausgeruht besuchen und sich ganz auf ihn einstellen, ohne durch Anforderungen, wie Haushalt und Pflege etc., abgelenkt zu werden.

Wie belastend ein demenzkranker Mensch den Umzug ins Pflegeheim/in die Wohngruppe empfindet, hängt im Wesentlichen von der Phase des Krankheitsstadiums ab. Verwechselt er z. B. häufig Personen oder werden sogar nahe Angehörige nicht mehr als vertraute Personen erkannt oder die eigene Wohnung wird als fremd und unbekannt wahrgenommen, kann es sein, dass der Kranke den Umzug kaum als Veränderung empfindet.

In den letzten Jahren entstanden in einigen Einrichtungen geschützte Stationen ausschließlich für demente Bewohner. Zunehmend passen die Pflegeheime/Wohngruppen ihre Strukturen und Tagesabläufe den Bedürfnissen der an Demenz erkrankten Menschen an (Milieutherapeutische Orientierung).

Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.

Christian Morgenstern

**Bei allen entlastenden Angeboten gilt:
Orientieren Sie sich vor Ort, welcher Anbieter am ehesten Ihren Wünschen und Bedürfnissen entspricht und welche Kosten im Rahmen der Pflegeversicherung übernommen werden können.**



V. Finanzielle Hilfen – gesetzliche Leistungen

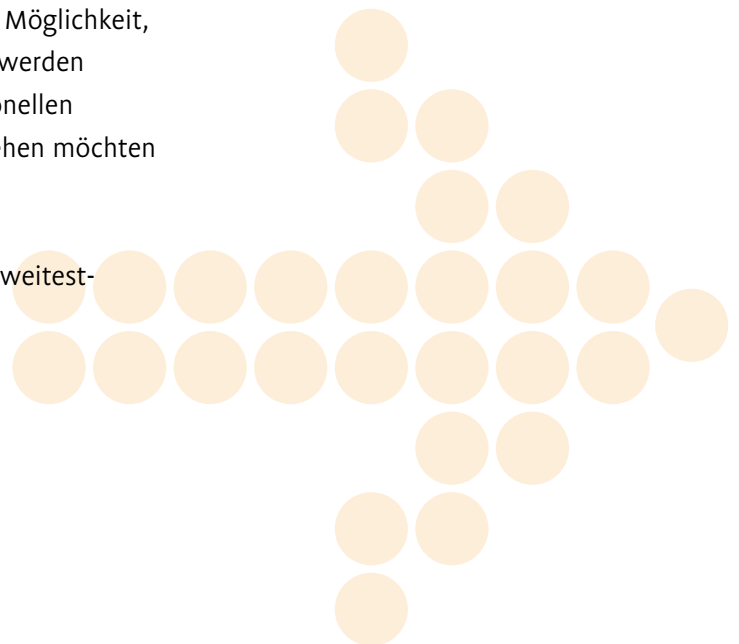
1. Leistungen der Pflegeversicherung

Wenn die Pflege und Betreuung von einem Menschen mit Demenz zu organisieren ist, stellen sich auch finanzielle Fragen. Werden Pflege- und Betreuungsleistungen in Anspruch genommen, entstehen zusätzliche Kosten. Hier besteht die Möglichkeit, Leistungen der Pflegeversicherung zu beantragen.

Wann und welche Leistungen der Pflegebedürftige aus der Versicherung bekommt, hängt vom Pflegegrad und der Art der Pflege ab. Leistungen aus der Pflegeversicherung beantragen Sie bei Ihrer Krankenkasse. Diese leitet den Antrag an die Pflegekasse weiter. Ein Gutachter des Medizinischen Dienstes (MDK) prüft nach gesetzlich festgelegten Richtlinien die Einschränkungen der Selbständigkeit und legt nach einem Punktesystem den Pflegegrad fest.

Die Pflegeversicherung gibt den Pflegebedürftigen die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, wie und vom wem sie gepflegt werden wollen. Sie haben die Wahl, ob Sie Hilfe von professionellen Fachkräften in Anspruch nehmen oder aber Geld beziehen möchten und die Pflege selbst organisieren.

Oberstes Ziel ist es, den pflegebedürftigen Menschen weitestgehend ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.



V. Finanzielle Hilfen – gesetzliche Leistungen

Da im Rahmen der Pflegeversicherung eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, die Beratung der ortsansässigen Pflegestützpunkte in Anspruch zu nehmen.

Hier eine kleine Übersicht über die wichtigsten Leistungen:

- Pflegegeld
für selbst beschaffte Pflegehilfen
- Pflegesachleistung
Grundpflege, hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung durch einen zugelassenen Pflegedienst
- Kombination von Geldleistung und Sachleistung
Grundpflege, hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung durch einen zugelassenen Pflegedienst und selbstbeschaffte Hilfe
- Verhinderungspflege
Übernahme der Kosten für eine private Pflegeperson oder einen Pflegedienst für maximal vier bis sechs Wochen tageweise oder stundenweise nach Bedarf.
Voraussetzung ist, dass die Pflegeperson den Pflegebedürftigen sechs Monate gepflegt hat.

- Kurzzeitpflege
Vorübergehende Versorgung in einer vollstationären Einrichtung für vier, maximal bis zu acht Wochen; z. B. bei Urlaub der Pflegeperson
- Tagespflege
Tageweise Betreuung in einer Einrichtung
- Betreuungs- und Entlastungsleistung
Zusätzlicher Betrag, den die Pflegekasse zu den herkömmlichen Leistungen, z. B. für Alltagshilfen, zur Verfügung stellt
- Wohn-Umfeld-verbessernde Maßnahmen
z. B. Zuschuss zum Einbau einer barrierefreien Dusche
- vollstationäre Pflege
Dauerhafte Versorgung in einer Pflegeeinrichtung

Die aktuellen Leistungen und Leistungsbeiträge der Pflegeversicherung und alle wichtigen Regelungen finden Sie im Elften Sozialgesetzbuch (SGB XI) oder unter www.bundesgesundheitsministerium.de

2. Leistungen des Sozialhilfeträgers – Hilfe zur Pflege

Die Pflegekasse gewährt zwar viele Leistungen, doch häufig sind damit nicht alle anfallenden Kosten gedeckt. In solchen Fällen kann beim zuständigen Sozialhilfeträger ein Antrag auf Übernahme nicht abgedeckter Kosten im Rahmen der Hilfe zur Pflege (Zwölftes Sozialgesetzbuch, SGB XII) gestellt werden.

Bei der Hilfe zur Pflege handelt es sich um eine Form der Sozialhilfe, die pflegebedürftigen Personen zusteht, wenn sie die für die Pflege benötigten Mittel durch eigenes Einkommen und Vermögen nicht oder nicht vollständig decken können.

Die Entscheidung ist immer von der individuellen Situation der pflegebedürftigen Person abhängig und richtet sich nach dessen persönlichem Bedarf.

Informationen zu weiteren finanziellen Unterstützungsleistungen erhalten Sie beim örtlichen Sozialhilfeträger. Adresse und Ansprechpartner finden Sie im Kapitel VII dieser Broschüre.

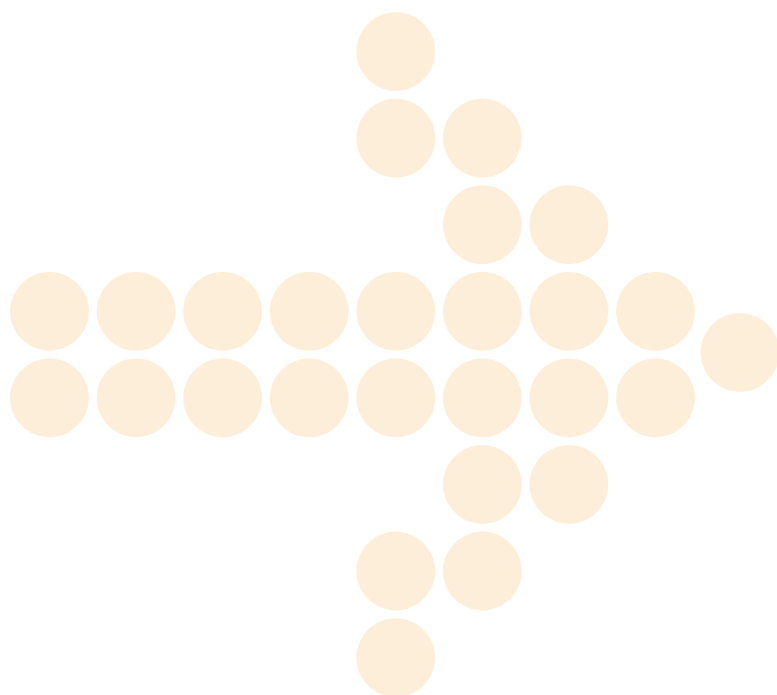


VI. Demenz und Vorsorge

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen müssen sich in vielerlei Hinsicht mit dem Fortschreiten der Erkrankung auseinandersetzen; besonders rechtliche Aspekte sollten frühzeitig bedacht werden.

Jeder kann durch Unfall oder Krankheit in die Situation geraten, wichtige Angelegenheiten seines Lebens nicht mehr selbstverantwortlich regeln zu können. Häufig besteht die Annahme, dass dann automatisch der Ehepartner oder ein Familienangehöriger diese Angelegenheiten regeln darf. Dem ist jedoch nicht so.

Es ist ratsam, frühzeitig Vorsorge zu treffen und Wünsche und Vorstellungen für wichtige rechtliche Angelegenheiten schriftlich festzulegen. Nur so können notwendige Entscheidungen umgesetzt und persönliche Wünsche respektiert werden.



VI. Demenz und Vorsorge

1. Patientenverfügung

Solange man selbst über medizinische Maßnahmen entscheiden kann, darf z. B. eine ärztliche Behandlung nur nach vorheriger Einwilligung durchgeführt werden. Wenn dies jedoch nicht mehr möglich ist, obliegt die Entscheidung darüber, ob der Behandlung zugestimmt wird oder nicht, grundsätzlich einem Vertreter (Betreuer oder Bevollmächtigter).

Mit der Patientenverfügung hat der Gesetzgeber ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem Sie in jeder Phase Ihres Lebens vorsorglich für den Fall der Einwilligungsunfähigkeit festlegen können, ob und inwieweit sie einer ärztliche Behandlung zustimmen oder diese ablehnen. Eine Patientenverfügung ist für alle Beteiligten (z. B. Betreuer, Bevollmächtigte, Ärzte, Pflegepersonal, Gerichte) verbindlich, soweit diese Ihren Willen für eine konkrete Behandlungssituation klar erkennbar zum Ausdruck bringt. Die Verbindlichkeit des Willens ist nicht an ein bestimmtes Stadium oder an einen prognostizierten Fortgang einer Krankheit geknüpft.

Wenn Sie sich für die Erstellung einer Patientenverfügung entscheiden, ist es sinnvoll, auch eine Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung zu verfassen, um ggf. zu gewährleisten, dass Ihr Wille auch durchgesetzt wird.

2. Vorsorgevollmacht

Mit einer Vorsorgevollmacht wird eine Person des Vertrauens betraut, die stellvertretend für Sie entscheiden und handeln kann.

Jeder Mensch sollte sich einmal gedanklich mit folgenden Fragen befassen:

- Was wird, wenn ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin?
- Wer handelt und entscheidet stellvertretend in meinem Sinne (für mich)?
- Wird dann mein Wille auch beachtet werden?
- Wer kümmert sich um meine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse?

Dies sind nur einige von vielen Fragen, die Sie beschäftigen sollten. Dabei sollten Sie bedenken, dass die Situation, in der Sie auf Hilfe angewiesen sind, jederzeit eintreten kann. Vorsorge ist also nicht nur eine Frage des Alters.

Die rechtzeitige Erstellung einer Vorsorgevollmacht auf eine Person Ihres Vertrauens vermeidet auch ein zeitaufwändiges und verwaltungsintensives Betreuungsverfahren beim zuständigen Betreuungsgericht.



3. Gesetzliche Betreuung

Das Wesen der Betreuung besteht darin, dass eine hilfsbedürftige Person Unterstützung durch einen Betreuer (vorrangig Familienangehöriger, der vom Gericht zum Betreuer bestellt wird, ehrenamtlicher Betreuer, Berufs- oder Vereinsbetreuer) erhält, der ihre Angelegenheiten in einem gerichtlich genau festgelegten Aufgabenkreis rechtlich besorgt. Der Aufgabenkreis kann zum Beispiel die Vermögenssorge, die Wohnungsangelegenheiten, die Gesundheitsvorsorge oder die Aufenthaltsbestimmung umfassen. Das Selbstbestimmungsrecht des betroffenen Menschen soll dabei gewahrt bleiben.

Eine gesetzliche Betreuung kann grundsätzlich jeder (Nachbar, Angehöriger, Hausarzt) anregen.

Eine gesetzliche Betreuung beantragen kann dagegen nur der Betroffene selbst.

Die Betreuung kann schriftlich, telefonisch oder auch persönlich beim zuständigen Betreuungsgericht oder der Betreuungsbehörde beantragt/angeregt werden.

Besteht eine Vorsorgevollmacht, muss grundsätzlich keine rechtliche Betreuung eingerichtet werden.

4. Betreuungsverfügung

Mit der Betreuungsverfügung kann jeder schon im Voraus festlegen, wen das Gericht als rechtlichen Betreuer oder rechtliche Betreuerin bestellen soll. Das Gericht ist an diese Wahl gebunden, wenn sie dem Wohl der zu betreuenden Person nicht zuwiderläuft. Genauso kann bestimmt werden, wer auf keinen Fall als Betreuer oder Betreuerin in Frage kommt. Möglich sind auch inhaltliche Vorgaben für den Betreuer bzw. die Betreuerin, etwa welche Wünsche und Gewohnheiten respektiert werden sollen oder ob im Pflegefall eine Betreuung zu Hause oder im Pflegeheim gewünscht wird. Die Betreuungsverfügung kann auch mit einer Vorsorgevollmacht verbunden werden und würde dann zur Geltung kommen, wenn die Vorsorgevollmacht – aus welchen Gründen auch immer – nicht wirksam ist.

Adressen und Ansprechpartner finden Sie im Kapitel VII dieser Broschüre.

Weiterführende Informationen:

www.bmjv.de/DE/Themen/

[VorsorgeUndPatientenrechte/Betreuungsrecht/Betreuungsrecht_node.html](http://www.bmjv.de/DE/Themen/VorsorgeUndPatientenrechte/Betreuungsrecht/Betreuungsrecht_node.html)



VII. Hilfe vor Ort

Ansprechpartner und Anbieter-Adressen

1. Information und Beratung

Demenznetzwerk des Eifelkreises

Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm
Maria-Kundenreich-Straße 7, 54634 Bitburg
Tel.: 06561/15-5209
Mail: hell.brunhilde@bitburg-pruem.de
Internet: www.bitburg-pruem.de

Pflegestützpunkt Arzfeld

Luxemburger Straße 5, 54687 Arzfeld
Tel.: 06550/929-9797
Mail: tanja.szymanski@pflugestuetzpunkte-rlp.de
Tel.: 06550/929-9798
Mail: martina.litzki@pflugestuetzpunkte-rlp.de
zuständig für die Verbandsgemeinde Arzfeld und die ehemalige Verbandsgemeinde Neuerburg

Pflegestützpunkt Bitburg

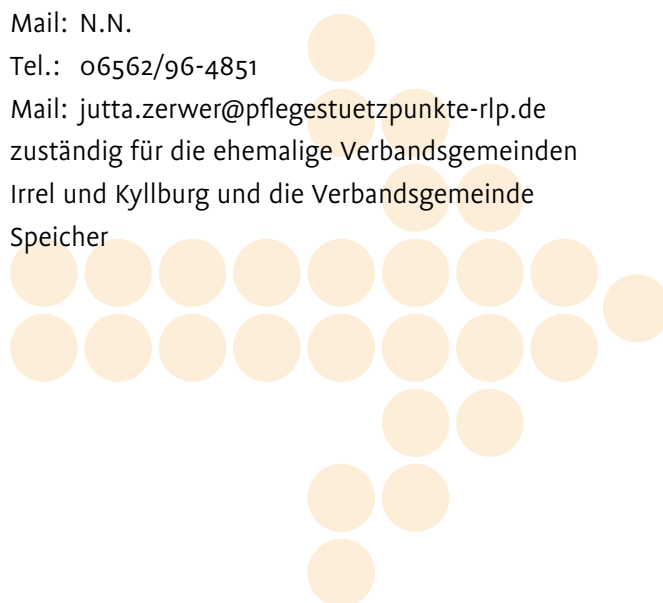
Erdorfer Straße 17, 54634 Bitburg
Tel.: 06561/949-3788
Mail: siegfried.kalkes@pflugestuetzpunkte-rlp.de
Tel.: 06561/949-3789
Mail: jutta.zerwer@pflugestuetzpunkte-rlp.de
zuständig für die Stadt Bitburg und die ehemalige Verbandsgemeinde Bitburg-Land

Pflegestützpunkt Prüm

Kalvarienbergstraße 1, 54595 Prüm
Tel.: 06551/9659-177
Mail: yordanka.jungen@pflugestuetzpunkte-rlp.de
Tel.: 06551/9659-178
Mail: roger.loewn@pflugestuetzpunkte-rlp.de
zuständig für die Stadt Prüm und die Verbandsgemeinde Prüm

Pflegestützpunkt Speicher

Schulstraße 2, 54662 Speicher
Tel.: 06562/96-4850
Mail: N.N.
Tel.: 06562/96-4851
Mail: jutta.zerwer@pflugestuetzpunkte-rlp.de
zuständig für die ehemalige Verbandsgemeinden Irrel und Kyllburg und die Verbandsgemeinde Speicher



VII. Hilfe vor Ort

Private Pflegeberatung

Der Verband der Privaten Krankenversicherungen bietet privat Versicherten ebenso die Möglichkeit einer eigenen kostenfreien und neutralen Beratung.

Compass-Private Pflegeberatung GmbH

Gustav-Heinemann-Ufer 74, 50968 Köln
Servicetelefon: 0800-1018800 (gebührenfrei)
Mail: info@compass-pflegeberatung.de
Internet: www.compass-pflegeberatung.de

Soziale Hilfen

Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg Prüm

Maria-Kundenreich-Straße 7, 54634 Bitburg
Tel.: 06561/15-5218
Mail: pick.rudolf@bitburg-pruem.de
Internet: www.bitburg-pruem.de

Sozialdienste der Krankenhäuser

Marienhause Klinikum Eifel

Sozialdienst/Pflegeüberleitung
Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg
Tel. 06561/64-2500 oder -2502
Mail: claudia.heinz@marienhause.de
rita.morguet@marienhause.de
Internet: www.marienhause-klinikum-eifel.de

St. Joseph-Krankenhaus

Sozialdienst/Pflegeüberleitung
Kalvarienberg 4, 54595 Prüm
Tel.: 06551/15-0
Mail: sozialdienst.sjk-pr@ct-west.de
Internet: www.krankenhaus-pruem.de

2. Entlastende Angebote

2.1 Angehörigengruppen

Offener Treff für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz Koordinstierungsstelle

Demenznetzwerk Eifelkreis

Treffpunkt:

Sozialamt der Kreisverwaltung Bitburg-Prüm,
Standort Alte Kaserne, Maria-Kundenreich-Straße 7, 54634 Bitburg

Anmeldung:

Pflegestützpunkt Bitburg, Tel.: 06561/9493-788
oder

Demenznetzwerk Eifelkreis, Tel.: 06561/15-5209

Gesprächskreis pflegende Angehörige

Caritas Sozialstation Prüm-Arzfeld

Treffpunkt:

Caritas Sozialstation Prüm-Arzfeld
Bahnhofstraße 43, 54595 Prüm

Anmeldung:

Caritas Sozialstation Prüm-Arzfeld

Tel.: 06551/147430

Gesprächskreis pflegende Angehörige

DRK Betreuungsgruppe Jut Stuff

Treffpunkt:

DRK Seniorenbegegnungsstätte „Cafe Kaiser“
Am Stadtwald 5, 54595 Prüm

Anmeldung:

DRK Sozialstation Prüm, Tel.: 06551/9590-10

2.2 Betreuungsgruppen

Caritas Betreuungsgruppe "Vergissmeinnicht"

Arzfeld, Schulstraße 9, 54687 Arzfeld

Tel.: 06551/147430

Mail: n.josten@caritas-westefel.de

Caritas Betreuungsgruppe "Vergissmeinnicht"

Bitburg, Bahnhofstraße 31, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/9671-0

Mail: d.schwall@caritas-westefel.de

Caritas Betreuungsgruppe "Vergissmeinnicht"

Prüm, Bahnhofstraße 43, 54595 Prüm

Tel.: 06551/147430

Mail: a.kraemer-carls@caritas-westefel.de

Caritas Betreuungsgruppe "Vergissmeinnicht"

Speicher, Schulstraße 2, 54662 Speicher

Tel.: 06561/94759-0

Mail: r.heck@caritas-westefel.de

DRK Betreuungsgruppe Jut Stuff

Am Stadtwald 5, 54595 Prüm

Tel.: 06551/9590-10

Mail: mary.fischer@drk-bitburg.de

2.3 Ambulante Pflegedienste

Caritas-Sozialstation Prüm-Arzfeld

Bahnhofstraße 43, 54595 Prüm

Tel.: 06551/14743-0

Mail: sozialstation-pruem@caritas-westefel.de

Internet: www.caritas-westefel.de

Caritas-Sozialstation Südeifel

Bahnhofstraße 31, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/94759-0

Mail: sozialstation.suedeifel@caritas-westefel.de

Internet: www.caritas-westefel.de

DRK Sozialstation Bitburg

Erdorfer Straße 9, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/602-510

Mail: sstbitburg@drk-bitburg.de

Internet: www.drk-bitburg-pruem.de

DRK Sozialstation Prüm

Am Stadtwald 5, 54595 Prüm

Tel.: 06551/9590-10

Mail: sstpruem@drk-bitburg.de

Internet: www.drk-bitburg-pruem.de

Häusliche Alten- und Krankenpflege Michels

GmbH, Am Brauhäuschen 13, 54608 Bleialf

Tel.: 06555/93099

Mail: info@pflegedienst-michelsgmbh.de

Internet: www.pflegedienst-michelsgmbh.de

Häuslicher Pflegedienst St. Josef GmbH

Hauptstraße 19, 54597 Balesfeld

Tel.: 06553/9270-0

Mail: info@seniorenhaus-balesfeld.de

Internet: www.seniorenhaus-balesfeld.de

VII. Hilfe vor Ort

Pflegedienst Haupt UG (haftungsbeschränkt)

Lünebacherstr.4, 54649 Waxweiler

Tel.: 06554/1588

Mail: thaupt@hauptmart.de

reaktiv – Ihr persönlicher Pflegedienst

Albachstraße 36 a, 54634 Bitburg

Tel.: 0800/7325848

Mail: info@reaktiv-pflegedienst.de

Internet: www.reaktiv-pflegedienst.de

R+R Pflegedienst Obere Kyll GmbH

Büro Neuerburg

Bitburger Straße 15, 54673 Neuerburg

Tel.: 06564/9629990

Mail: info@rr-pflegedienst.de

Internet: www.rr-pflegedienst.de

Schwesternverband Ambulante Pflege

Servicecenter Bettingen

Maximinstraße 9 a, 54646 Bettingen

Fax: 06527/93423-189

Mail: daniela.willemsen@schwesternverband.de

Internet: www.schwesternverband.de

Senioren- und Pflegezentrum

St. Peter GmbH, Häusliche Pflege

Poststraße 14, 54597 Habscheid

Tel.: 06556/9204-0

Mail: seniorenzentrum-st-peter@t-online.de

Internet: www.seniorenzentrum-st-peter.de

2.4 Tagespflege

Belle Fleur Tagespflege Bitburg

Albachstraße 36, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/948728-60

Mail: info@Tagespflege-Bitburg.de

Internet: www.Tagespflege-Bitburg.de

DRK Tagespflege „Limbourgs Garten“

Erdorfer Straße 17, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/6020-510

Mail: tagespflege@drk-bitburg.de

Internet: www.drk-bitburg-pruem.de

DRK Tagespflege „Sching Zeijt“

Gesundheitszentrum Neuerburg

itburger Straße 17, 54673 Neuerburg

Tel.: 06564/9606598

Mail: tagespflege@drk-bitburg-pruem.de

Internet: www.drk-bitburg-pruem.de/angebote/
alltagshilfen/tagespflege-sching-zeijt.html

Schwesternverband Tagespflege Bitburg

Bahnhofstraße 31, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/9491720

Mail: anja.schaefer@schwesternverband.de

Internet: www.schwesternverband.de

2.5 Pflegeheime

Altenheim Marienhof

Weinstraße 11, 54662 Speicher
Tel.: 06562/9740-0
Mail: info@altenheim-marienhof-speicher.de
Internet: www.altenheim-marienhof-speicher.de

Alten- und Pflegeheim Eifelhaus

Eifelstraße 15, 54634 Bitburg
Tel.: 06561/917-0
Mail: info-eifelhaus@schwesternverband.de
Internet: www.schwesternverband.de

Alten- und Pflegeheim Haus Nimstal

Teichstraße 3, 54614 Schönecken
Tel.: 06553/90094-0
Mail: info-nimstal@schwesternverband.de
Internet: www.schwesternverband.de

Alten- und Pflegeheim Haus Prümthal

Maximinstraße 9, 54646 Bettingen
Tel.: 06527/93423-0
Mail: info-pruemtal@schwesternverband.de
Internet: www.schwesternverband.de

Alten- und Pflegeheim Haus St. Ambrosius

Auf Omesen 8, 54666 Irrel
Tel.: 06525/9349-0
Mail: info-st-ambrosius@schwesternverband.de
Internet: www.schwesternverband.de

Alten- und Pflegeheim Herz-Jesu

Trierer Straße 12, 54649 Waxweiler
Tel.: 06554/18-0
Mail: info@herz-jesu-waxweiler.de
Internet: www.herz-jesu-waxweiler.de

Alten- und Pflegeheim St. Vinzenz-Haus

Gaytalstraße 26 a, 54675 Körperich
Tel.: 06566/9690-0
Mail: info@altenheim-st-vinzenz-haus-koerperich.de
Internet: www.altenheim-st-vinzenz-haus-koerperich.de

SBE GmbH Haus Eifelblick

Kornmarkt 16, 54636 Biersdorf am See
Tel.: 06569/9631-20
Mail: info@sbe-online.de
Internet: www.sbe-online.de

Seniorenhaus Berghof

Plascheider Weg 27, 54673 Neuerburg
Tel.: 06564/9670-0
Mail: info@senioren-berghof.de
Internet: www.senioren-berghof.de

Seniorenhaus St. Elisabeth

Franziskanerinnenweg 2, 54595 Prüm
Tel.: 06551/9655-0
Mail: info@seniorenhaus-sankt-elisabeth.de
Internet: www.seniorenhaus-sankt-elisabeth.de

Seniorenhaus St. Josef GmbH

Hauptstraße 19, 54597 Balesfeld
Tel.: 06553/9270-0
Mail: info@seniorenhaus-balesfeld.de
Internet: www.seniorenhaus-balesfeld.de

Seniorenpflegeheim Haus Birkenhof

Kölner Straße 37, 54634 Bitburg
Tel.: 06561/9481-900
Mail: birkenhof@korian.de
Internet: www.korian.de

VII. Hilfe vor Ort

Seniorenresidenz Eifelgold

Unterstraße 1, 54689 Daleiden

Tel.: 06550/92867-0

Mail: info@residenz-eifelgold.de

Internet: www.residenz-eifelgold.de

Senioren- u. Pflegezentrum St. Peter GmbH

Poststraße 14, 54597 Habscheid

Tel.: 06556/9204-0

Mail: seniorenzentrum-st-peter@t-online.de

Internet: www.seniorenzentrum-st-peter.de

2.6 Ambulant betreute Wohngruppen

Caritasverband Westeifel Beda-WG

Bahnhofstraße 33, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/9496860

Fax: 06561/9496862

Mail: sozialstation.suedeifel@caritas-westeifel.de

Internet: www.caritas-westeifel.de

Caritasverband Westeifel Kylltal-WG

Hochstraße 2, 54655 Kyllburg

Tel.: 06563/9622107

Fax: 06561/94759-111

Mail: sozialstation.suedeifel@caritas-westeifel.de

Internet: www.caritas-westeifel.de

Seniorenresidenz „Zur alten Schule“

Ambulant betreute Wohngruppe

Lünebacher Straße 4, 54649 Waxweiler

Tel.: 06554/1588

Mail: thaupt@hauptmart.de

Ansprechpartner Vorsorge

Betreuungsbehörde Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm

Maria-Kundenreich-Straße 7, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/15 5251

Mail: tusch.alexandra@bitburg-pruem.de

Tel.: 06561/15 5211

Mail: weber.regina@bitburg-pruem.de

Amtsgericht Bitburg

Gerichtsstraße 2, 54634 Bitburg

Tel.: 06561/9130

Mail: agbit@ko.jm.rlp.de

Amtsgericht Prüm

Teichstraße 18, 54595 Prüm

Tel.: 06551/9410

Mail: agpru@ko.jm.rlp.de

Betreuungsverein Westeifel e. V.

Alter Marktplatz 4, 54568 Gerolstein

Tel.: 06591/2038791

Mail: mseimetz@betreuungsverein-westeifel.de

Sozialdienst Katholischer

Frauen und Männer e. V. – SKFM Bitburg

Prälat-Benz-Straße 35,

54634 Bitburg

Tel.: 06561/9451014

Tel.: 06561/9451016

Mail: info@skfm-bitburg.de

Sozialdienst Katholischer

Frauen und Männer e. V. – SKFM Prüm

Kalvarienbergstraße 4, 54595 Prüm

Tel.: 06551/4882

Mail: info@skfm-pruem.de

Heute schon an morgen denken Informationsbogen zur Personensuche



**DEMENZNETZWERK
EIFELKREIS**

An Demenz erkrankte Menschen leiden häufig an Gedächtnis- und Verhaltensstörungen. Im Laufe der Erkrankung geht auch vielfach die Orientierung verloren. Ehemals vertraute Wege erscheinen plötzlich fremd und unbekannt. Sollte Ihr Angehöriger einmal nicht mehr nach Hause finden und von der Polizei/Feuerwehr/ Rettungsdienst gesucht werden, kann er oftmals keine Angaben mehr über sich selbst machen.

Dieser Informationsbogen soll bei der Personensuche helfen.
Wir bitten Sie als Angehörigen/Lebenspartner/Betreuer/Bevollmächtigten

gemeinsam mit dem an Demenz erkrankten Menschen diesen Bogen frühzeitig auszufüllen, um im gegebenen Fall diese wichtigen Informationen, die bei der Suche sehr hilfreich sein können, an die betreffenden Institutionen weiterzugeben. Der Bogen verbleibt bis dahin in der Häuslichkeit des Betroffenen.

Bitte bedenken Sie beim Ausfüllen, dass der an Demenz erkrankte Mensch sich oftmals gedanklich in der Vergangenheit befindet.

Personalien

Name, Geburtsname

Geburtsdatum, Geburtsort

Vorname, ggfs. Rufname

aktuelle Adresse, seit...

vorherige Adresse, ehemalige Wohnorte

Familienstand: verheiratet geschieden verwitwet alleinstehend

Muttersprache, Dialekt

früherer Beruf, Arbeitsstätten und deren Adressen

Hobbys, Vorlieben, Vereine und Adressen, wo diese stattgefunden haben

Lebensnotwendige **Medikamente:** _____

bestehende Zuckerkrankheit: ja nein *wenn ja:*

Datum/Uhrzeit der letzten Medikamenteneinnahme: _____ oder der letzten Insulingabe: _____

Name des Hausarztes: _____

Personen, die im Notfall zu informieren sind:

1. *Ansprechpartner:*

Name, Vorname, Adresse der/ des Angehörigen/ Bevollmächtigten/ gesetzlichen Betreuer /sonstige Person (Bitte Zutreffendes unterstreichen)

2. *Ansprechpartner*

Name, Vorname, Adresse der/des Angehörigen/ Bevollmächtigten/ gesetzlichen Betreuer /sonstige Person (Bitte Zutreffendes unterstreichen)

Enge Bezugsperson, die wichtige Hinweise zur Person geben kann:

Name, Vorname, Adresse der/des Angehörigen, Freund, Nachbar, Pflege-/ Betreuungskraft des evtl. Pflegedienstes (Zutreffendes unterstreichen)

Personenbeschreibung:

Geschlecht: weiblich männlich

Größe in cm: _____

Statur: dünn untersetzt adipös

Haarfarbe: _____ Augenfarbe: _____

Besondere Merkmale (Narben, Muttermale, Tätowierungen):

Foto
möglichst aktuell und
Aufnahme der ganzen Person

Datum der Aufnahme (ca.) _____

Wichtig im Kontakt mit dem Vermissten:

Einschränkungen bei der Mobilität – **Gehen** gut unsicher erheblich eingeschränkt

Einschränkungen beim **Sehen:** leicht schwer trägt Brille

Einschränkungen beim **Hören** leicht schwer trägt Hörgerät

Verstehen von **Sprache, Sprachverständnis** ist ... weitgehend erhalten kurze Fragen werden verstanden

sehr eingeschränkt, nur bestimmte Wörter werden verstanden

Sprachverständnis fehlt Gesten werden verstanden

Sprechfähigkeit ist ... weitgehend erhalten kurze Sätze können gebildet werden

sehr eingeschränkt, nur sprechen einzelner Worte

Nähe, Distanz: reagiert positiv auf Körperkontakt hält lieber Distanz

Reagiert auf bestimmte Dinge positiv ja, welche: _____

Reagiert auf bestimmte Dinge negativ, ja, welche: _____

Prägende traumatische Ereignisse: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Impressum

Herausgeber:

Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm

Trierer Str.1, 54634 Bitburg

Telefon: 06561 15 0

Telefax: 06561 15 1000

E-Mail: info@bitburg-pruem.de

www.bitburg-pruem.de

Landrat: Dr. Joachim Streit

Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit ist in diesem Ratgeber nur die männliche Form bei Personen- und Funktionsbezeichnungen angegeben.

Sämtliche Inhalte beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter.

Fotonachweise in Reihenfolge der Verwendung in der Broschüre:

123rf.com: piksel, Cathy Yeulet, stylephotographs, lightfieldstudios,

piksel, katyjay, stylephotographs, stylephotographs

Gestaltung: Jochen Hank, www.hankmedia.de



**DEMENZNETZWERK
EIFELKREIS**



EIFELKREIS
BITBURG-PRÜM

DIE KREISVERWALTUNG

